

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 31 (1989)  
**Heft:** 167

**Artikel:** Reunion von Jerry Schatzberg : die Kunst der Freundschaft  
**Autor:** Bösigler, Johannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867313>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

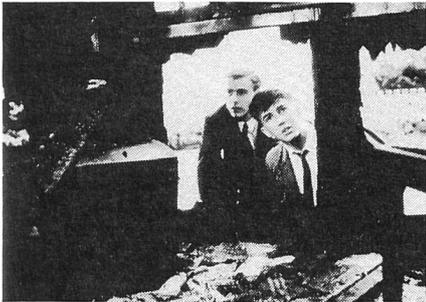
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

REUNION von Jerry Schatzberg

# Die Kunst der Freundschaft



Bilder der Hinrichtungsstätte am Plötzensee: Eine Gruppe Gefangener wird hereingeführt, mit nackten Oberkörpern. Sie betreten das Podest des dunklen und nur durch ein Fenster auf der Stirnseite beleuchteten Raumes. Nach diesen einfachen, von ihrer Aussagekraft dank der auf kühler Distanz gehaltenen Kamera her eine alpträumliche Stimmung evozierenden Schwarzweissbildern das Gesicht eines alten Mannes, der gedankenversunken auf einer in warmes herbstliches Licht getauchten Bank im Central Park sitzt. Das Geschrei eines Kindes jagt ihn auf. Seine Enkelin wird von einem Schäferhund angefallen. Obwohl dieser mit dem Kind nur spielen will, glaubt der aus seinen obsessiven Tagträumereien gerissene Mann an ein Schockerlebnis. Dann in seinem Büro hoch über den Dächern von New York: Es werden Reisevorbereitungen getroffen. «Germany» ist die Destination. Die Sekretärin drückt ihm eine Liste mit aufgeführten Möbelstücken der «Stuttgarter Versicherung» in die Hand. Ebenso Ticket, Traveller Schecks. Und wieder schieben sich Bilder einer fernen und doch allgegenwärtigen Vergangenheit dazwischen. Es sind verfolgende Augenblicke, optische Schlüsselerlebnisse, die den Prozess des Begreifens eines Heranwachsenden visualisieren: SA-Männer, die an einem Seeufer entlangmarschieren, eine Turnstunde im dunkeldüsteren Gemäuer eines deutschen Gymnasiums. REUNION von Jerry Schatzberg beginnt von einem klassischen Dramaturgiemodell aus-

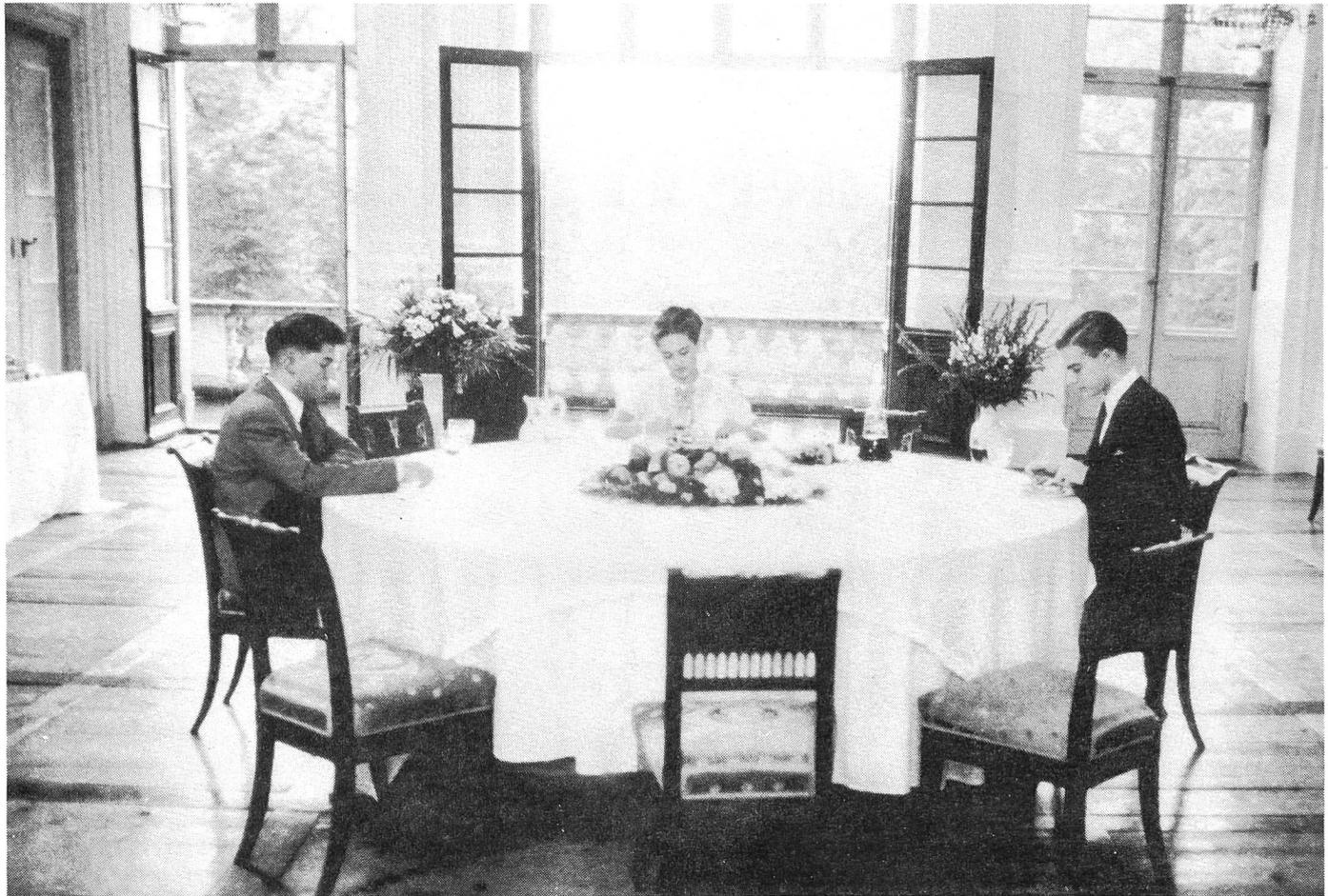
gehend: Verwebung von zwei Zeitebenen und gleichzeitig Vorbereitung auf einen Blick zurück in die Jugend der Hauptfigur.

Je mehr sich der Protagonist, Henry Strauss, dem Schauplatz seiner eigenen Jugend, dem Stuttgart der frühen dreissiger Jahre, nähert, desto schneller bewegt sich die Filmerzählung in die Ausschliesslichkeit eines langgezogenen einzigen Flashbacks. Wenn der gealterte Henry Strauss schliesslich jenen Platz erreicht, an dem früher das Karl-Alexander-Gymnasium gestanden hat, ist das Ende der eine Klammer bildenden Ebene Gegenwart erreicht. Sie taucht erst am Schluss wieder auf.

Herzstück des Films ist die Schilderung einer Bubenfreundschaft. Die Klassenzimmertüre geht auf, Konradin, Graf von Lohenburg, betritt als neuer Schüler den engen und muffig wirkenden Raum. Von Anfang an hat Hans, so der ursprüngliche Vorname des späteren Henry, sein Augenmerk auf diesen schmalen und hochgewachsenen jungen Mann gerichtet. Währenddem Konradin sein elegantes Lederetui mit einem nicht minder schicken Schreibset hervorkramt, sitzt Hans einige Bankreihen hinter ihm mit gleichsam neidischem wie neugierigem Blick. Die Hand, in der er die einfache Metallfeder hält, voll Tintenflecken. Mit Genugtuung registriert Hans in den nachfolgenden Tagen oder Wochen, dass Konradin, Spross einer berühmten Adelsfamilie, nicht den Erwartungen entspricht, die die Blaublü-

tigen unter den Klassenkameraden an ihn stellen. Langsam bahnt sich so zwischen den scheinbar so verschiedenen, gut siebzehnjährigen jungen Männern eine Freundschaft an. Auf dem Nachhauseweg gehen sie zusammen, man tauscht Wissen, Erfahrungen aus. Es ist vor allem Hans, der Konradin – als wohlbehütetes Botschaftersöhnchen nur mit Privatlehrern aufgewachsen in der Türkei und Südamerika – den Geschmack des Lebens beibringt. Sie machen eine gemeinsame Radtour durch den Schwarzwald, bewundern gegenseitig ihre Münzsammlungen. Immer jedoch schwebt über dieser Männerfreundschaft das Damoklesschwert der Epoche, in der diese stattfindet. Erst ist es Konradins Cousine, die, ohne zu wissen, wer Hans ist, über Juden schimpft und sich zu Hitler bekennt, dann der junge Graf selbst, der in Anwesenheit seiner hochwohlgeborenen Eltern den Freund verleugnet, ihn im Getümmel der Opernbesucher nicht vorstellt. Was gleichsam zur Prüfung für die Beziehung der beiden wird.

REUNION basiert auf der gleichnamigen kleinen Erzählung von Fred Uhlman<sup>1)</sup>, einem emigrierten deutschen Juden, der darin Erlebnisse seiner Leidensgenossen in sparsamer Prosa zu einem anrührenden literarischen Kleinod verdichtet hat. Der britische Dramatiker Harold Pinter, Autor unter anderem auch der Filme THE SERVANT oder THE GO-BETWEEN von Joseph Losey, hat in seinem Drehbuch die Grundstruktur der Novelle bewahrt, ihr jedoch gleichzeitig – vor



Sitz der Stuttgarter Steuerbehörde? Das Schloss der von Lohenburgs wird zur Lohn-Burg werden

allem durch einen psychologisch feingesponnenen Dialog – eine neue Dimension hinzustellen.

Thema der Erzählung ist die Angst vor der Erinnerung beziehungsweise der Möglichkeit, dass diese durch erneute Konfrontation mit der Realität zerstört werden könnte. Unausgesprochen schwebt denn über Henrys Deutschlandreise jener Satz, den Konradin ihm bei ihrer letzten Begegnung gesagt hat: *«I believe in Hitler. (...) He's... totally sincere, you see. He has such... he has true passion. I think that he can save our country.»* Die Verabschiedung endet mit Konradins naiver Hoffnung *«(...) that the Führer will be willing to choose between the good Jewish elements and the... undesirable Jewish elements»*<sup>2)</sup> und der Versicherung, dass er, der Graf, von ihm, dem jüdischen Arztsohn, das Denken gelernt habe. Ziel der Rückkehr von Henry / Hans in seine alte Heimat ist denn, herauszufinden, was aus seinem ehemaligen Jugendfreund vierzig Jahre später geworden ist. Konsequenz hält das Drehbuch die Antwort auf diese Frage bis zum Schluss zurück. Das Dilemma vieler deutscher Intellektueller, Bewunderung für des

Führers vereinnahmende Dynamik auf der einen, Angst und uneingestandenes Unverständnis für Rassendiskriminierung auf der anderen Seite, wird so nicht als Bestandteil einer Hommage an einen Helden oder der Autopsie eines Versagers abgehandelt. Es gehört zum Selbstverständnis von Erzählung, Drehbuch und Film, dass umgekehrt der Eindruck, Konradin habe nach der Begegnung mit Hans eigentlich nur so und nicht anders, aufrichtig nämlich, enden müssen, in keinem Moment in Frage gestellt wird. Vor der Gefahr, daraus eine sogenannt allgemeingültige Aussage zu machen, rettet sich REUNION durch die Reduzierung auf die subjektive Erzählperspektive Hans / Henry.

Die schon im Titel angesprochene *reunion* spricht also Wiedervereinigung der ehemaligen Freunde findet im Treppenhaus des monoton-betonierten modernen Nachfolgebauts des ausgebombten Karl-Alexander-Gymnasiums statt. Henry Strauss steht zusammen mit dem Direktor vor der Gedenktafel mit den Namen der im Zweiten Weltkrieg gefallenen ehemaligen Schüler. Zum Eintrag Konrad von Lohenburg erklärt der über das Unwis-

sen seines Gastes überraschte Schulleiter, dieser sei als Mitglied der Widerstandsgruppe, die versucht hatte, Hitler zu stürzen, hingerichtet worden.

Die Authentizität der literarischen Fiktion – dass es sich um eine solche handelt, stellt der Film nie ausser Frage – hat ihre Wurzeln in der genauen Kenntnis sowohl der Zeit als auch von beispielgebenden Einzelschicksalen. Die von Schatzberg erreichte filmische Authentizität fusst sodann teils auf dem Bemühen von Drehbuchautor Pinter, die Emotion in Beziehung zur Einheit Bild in den Vordergrund zu stellen, sowie auf Besetzung, Ausstattung und Kamera. Die ausgeklügelte Arbeit mit Farbe und Format – Cinemascope wirkt hier geradezu zwingend – hat zur Folge, dass sich die Erinnerung Henrys formal deutlich von dessen Gegenwart abhebt. Die Wahl des Monochrom-Farbsystems für die Szenen aus dem Leben der Jugendlichen gibt diesen zugleich die warme Note der sentimental gefärbten Erinnerung und den Akzent der Auslassungen überspringenden zeitlichen Ferne. Hans und Konrad steigen aus dem See, der Vordergrund ist in sanfte, aber nicht pastellene Far-

ben getaucht. Die Bäume im Hintergrund, am anderen Ufer des Gewässers, kippen über ins Schwarzweiss. Die Schnittsequenzen, deren Aufgabe es ist, die Sommerferien 1932, die die beiden getrennt verbrachten, durch das Einflechten von Zeitgeschehen zu überbrücken, bestehen aus originalem Wochenschaumaterial. Ebenso schwarzweiss sind die – zum Teil nachgestellten – Szenen aus Freisslers Volksgerichtshof gehalten, Bilder, die Henry erstmals am Fernsehen sieht in dem Hotel, in welchem er auf der Suche nach seiner Vergangenheit absteigt.

Die Sorgfalt, die Schatzberg und sein Kameramann, Bruno de Keyzer, auf die Bildgestaltung verwendet haben, findet sich insbesondere auch bei der Ausstattung wieder. Altmeister Alexandre Trauner hat die einzelnen Schauplätze vollkommen aus der Perspektive desjenigen gestaltet, der diese vor über fünfzig Jahren auf seinem Weg zum Erwachsenen durchgemessen hat. Und das bis hin zur Turnhalle des Gymnasiums, die durch die Anordnung der Fenster und damit den Lichteinfall die am Anfang stehende Hinrichtungsszene, welche am Schluss, einer Klammer gleich, nochmals auftaucht, vorwegzunehmen. Freilich nicht ohne dass de Keyzer die Position gewechselt hätte: In der Turnhalle zeigt er die Freunde in einer Totalen vor dem Fenster von links oben. In der Baracke am Plötzensee dann die Todgeweihten von rechts unten. Beginn des Bildes hier, Ende des Bildes dort. Vergänglichkeit und Unvergänglichkeit spiegeln Trauner und Schatzberg in der Architektur. Das Schloss von Konrads Cousine scheint heute unverändert. Einzig sind weisse Leintücher über die teuren Möbel gestülpt: Der Luxus von einst ist unerschwinglich geworden. Das Schloss der von

Lohenburgs selbst ist zur wahrhaftigen Lohn-Burg geworden: Sitz der Stuttgarter Steuerbehörde. Die Kamera macht uns mit aus gleichem Winkel aufgenommenen Bildern mit dem Wandel dieser Orte vertraut. Erinnerung und Gegenwart aus gleichbleibender Perspektive.

Jason Robards, er spielt den alten Henry Strauss, vermittelt das Bild eines Mannes, der zwar mit Elan seine Gegenwart lebt, dem aber in Gestik und Gesichtsausdruck schon anzumerken ist, dass ihn etwas nicht loslässt, verfolgt. Die Distanz, die er in der deutschen Linienmaschine von New York her mit nach Stuttgart gebracht hat, verliert sich mit zunehmender Annäherung an das Jahr 1932, um in dem Moment, da er auf dem Friedhof von Stuttgart das Grab seiner Eltern wiederfindet, gänzlich verloren zu gehen. Diese hatten sich, nachdem sie ihren einzigen Sohn zum Onkel in die Vereinigten Staaten geschickt hatten, umgebracht. Der Vater, Held des Ersten Weltkrieges und engagierter deutscher Jude, konnte das Unfassbare nicht wahrhaben. Auch das ein Stück Realität deutscher Geschichte. Christian Anhold als Hans und Sam West als Konradin von Lohenburg geben das im Spiel authentische Porträt zweier Freunde, zweier Antipoden, die eine gemeinsame Achse finden und sich für die kurze unbeschwerte Zeit, die ihnen bleibt, um diese drehen. Beide, erstmals auf der Leinwand zu sehen, bleiben in der Charakterisierung ihrer Figuren verhalten, suchen die Mosaiksteine der jeweiligen Psychologien in den Details, nicht in den grossen theatralischen Gesten. REUNION vereinigt so in sich eine beachtliche Zahl jener Qualitäten, die ein kleines Meisterwerk ausmachen. Das Orchester stimmt.

Johannes Bösiger

1) Die englische Ausgabe ist als Penguin pocket erhältlich; eine deutsche Übersetzung hat die in Stuttgart (sic!) beheimatete Deutsche Verlags-gesellschaft herausgebracht.

2) Zitiert nach der weitgehend mit dem Filmtext übereinstimmenden vierten Fassung des Drehbuches von Harold Pinter (Februar 1988)

Die wichtigsten Daten zu REUNION (DER WIEDERGEFUNDENE FREUND):

Regie: Jerry Schatzberg; Buch: Harold Pinter nach der gleichnamigen Novelle von Fred Uhlman; Kamera: Bruno de Keyzer; Kamera-Assistenz: Philippe Brun, Dominique Pinto; Schnitt: Martine Barraqué; Ausstattung: Alexandre Trauner; Kostüme: David Perry; Maske: Karin Bauer-Hurst, Eberhard Neufink; Musik: Philippe Sarde; Ton: Karl Laabs; Mischung: Jean-François Auger, William Flaegollet.

Darsteller (Rolle): Jason Robards (Henry Strauss), Christian Anhold (Hans), Sam West (Konrad), Françoise Fabian (Gräfin von Lohenburg), Maureen Kewin (Lisa), Barbara Jefford (Frau Strauss), Bert Parnaby (Herr Strauss), Jacques Brunet (Herr von Lohenburg), Tim Barker (Zimmermann), Struan Rodger (Pompetski), Shebah Ronay (Gräfin Gertrud), Roland Schaefer (Richter Freissler), Frederick Warder (Turnlehrer), Alexandre Trauner (Mann des Möbellagers), Steven Poynter (Frank), Alan Bowyer (Bollacher), Gideon Boulting (Prinz Hubertus), Rupert Degas (Müller), James Ind (Erhard), Lee Lyford (von Hankhofen), Nicholas Pandolfi (Reutter), Dorothea Alexander (Gräfin von Zeilarn), Tim Barker (Zionist), Gerhard Fries (Brossner), Peter Esciff (älterer Herr), Orchester der Staatsoper Stuttgart (Orchester der Oper), Orchester Sherry Bertram (Biergarten-Orchester).

Produktion: Les Films Ariane / FR 3 Films Production (Paris), NEF Filmproduktion / Maran GmbH / Arbo Film (München), C.L.G. Films, TAC Ltd. (Twickenham); Produzenten: Henry J. Bamberger, Vincent Malle; ausführende Produzentin: Anne François. Grossbritannien / Frankreich / BRD 1988. Farbe; Format: 35 mm, Cinemascope. 110 Min. BRD-Verleih: NEF 2, München; CH-Verleih: Monopole Pathé, Zürich.

Immer jedoch schwebt über dieser Männerfreundschaft ...



... das Damoklesschwert der Epoche

